



**Andreas Michel**

***Gott und Gewalt gegen Kinder im Alten Testament***  
(FAT, 37)

Tübingen: Mohr Siebeck 2003. 405 S. €79,00  
ISBN 978-3-16-148155-0

### **Simone Paganini (2011)**

Gewalt bzw. Gewaltausbrüche sind moralisch umso verwerflicher, je mehr sie Unschuldige, Unmündige und Wehrlose treffen. Michel setzt sich mit einem Thema auseinander, das bis zu seiner Monographie kaum, d.h. eigentlich gar nicht, behandelt wurde: Gewalt gegen Kinder im Alten Testament. Das Volume ist die Veröffentlichung seiner Habilitationsschrift und wurde insofern nicht so eigentlich für ein großes Publikum konzipiert. Dennoch soll vieles von dem, was in den 350 Seiten Text zu lesen ist, nicht bloß hermetisch abgeschlossene Wissenschaft sein, sondern auch provozieren und erleuchtend wirken.

Michel gelingt es, vor allem im ersten und letzten Kapitel seiner Arbeit, aufzuzeigen, wie neben – und je mehr als Frauen – gerade Kinder im Alten Testament Opfer von Gewalttaten sind. Natürlich will Michel nicht Gewalt gegen Gewalt ausspielen, er möchte jedoch – und das nicht zu Unrecht – manche „politischen“ Entscheidungen, die nur in eine bestimmte vorgegebene Richtung führen, zumindest hinterfragen. Er listet auf und systematisiert mehr als 300 Texte, die Kinder als Gewaltopfer präsentieren. Ein weiterer Schritt führt zu einer Analyse der Situation, dass Gott als Subjekt der Gewalt ins Spiel kommt. Mit einem interessanten und innovativen Vorgehen – das jedoch leider nur Fachleuten im Detail zugänglich ist – vergleicht er die hebräische und die griechische Fassung mancher Texte und kann so zeigen, dass die Verbindung „Gott – Gewalt“ schon in früheren Zeiten als problematisch empfunden und in den späteren Texten daher oft korrigiert bzw. überarbeitet wurde.

Sowohl eine fundamentalistische Lesung dieser Texte – z. B. als Rechtfertigung oder gar als Anleitung für die eigene Gewalt – aber auch eine Verdrängung dieser Passagen sind schlicht und einfach unsachgemäße Zugänge. Michel nähert sich behutsam einigen paradigmatischen Texten – Ps 137, Gen 22, Kinderkannibalismustexte usw. – analysiert sie in ihrem Kontext und stellt sich unverblümt die Frage nach ihrer theologischen Bedeutung. Sie bewegen und stören, gerne würde man auf sie verzichten und dennoch kann nur ihre Wahrnehmung und Interpretation eine differenzierte und perspektivenreiche Rede von Gott möglich machen. Es geht nicht darum, solche Texte zu beschönigen oder gar sie zu rechtfertigen, sondern darum, sie zu verstehen, und damit ihren beklemmenden Gehalt zu überwinden.

**Zitierweise:** Simone Paganini: Rezension zu: *Andreas Michel. Gott und Gewalt gegen Kinder im Alten Testament. Tübingen 2003* in: bbs 7.2011  
<[http://www.biblische-buecherschau.de/2011/Michel\\_Gewalt.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2011/Michel_Gewalt.pdf)>